Nr. 9. 12. Jahrg.

Allgemeines Journal der Uhrmacherkunst.

Erscheint wöchentl. — Abonnementspr. pro Quart. 2 Mk. — Oesterr. Währ. fl. 1,20. — Inserate die 4gespalt. Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen 2—3 Mal 10%, 4—8 Mal 20%, 9—26 Mal 33⅓%, 27—52 Mal 50% Rabatt. — Arbeitsmarkt pro Zeile 15 Pf.

LEIPZIG, den 26. Februar 1887.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an. Verantwortlicher Redakteur: Ferdinand Rosenkranz. Verlag von Kunath & Rosenkranz, Leipzig.

Inhalt: Das schweizerische Uhrengewerbe. — Ein Beitrag zur Geschichte der Wasseruhren. — Deutsche Reichs-Patente. — Das Zuggewicht und die Zugfeder. — Aus der Praxis. — Die „American Watch Company". — Ein Wort über die Buchführung kleiner Geschäftsleute. — Vereinsnachrichten. — Amtliche Bekanntmachungen. — Frage- und Antwortkasten. — Anzeigen.

Zur Beachtung! Alle für **uns** bestimmten **Geld-, Brief-** und **Kreuzbandsendungen** sind **stets** zu adressiren an **die Expedition oder Redaktion des „Allgemeinen Journals der Uhrmacherkunst" (Kunath & Rosenkranz)** in **Leipzig,** ☞ **Johannesgasse 23, I.** ☜

Das schweizerische Uhrengewerbe.

In der Schweiz gekrönte Preisschrift von Julius Gfeller in Bern.

(Fortsetzung.)

Die Atelier-Chefs der verschiedenen Uhrenbranchen sollten gewerbliche Verbände bilden, gegründet auf die jetzige Theilung der Arbeit, wobei jeder mit vervollkommnetem Maschinenwerkzeug unter Leitung einer Kommission seine Spezialität ausüben könnte. Die Kommission würde die Arbeiten nach den Bestellungen vertheilen, über deren Ausführung wachen und bei der Fabrikation eine gewisse Zahl von Typen als Grundlage annehmen. Unter solcher Aufsicht gefertigte Uhren sollten sowol in Bezug auf Preis als gute Arbeit die Konkurrenz der grossen Etablissements aushalten können.

Das Prinzip der Arbeitstheilung ist in der Uhrenindustrie längst in Anwendung und jetzt nöthiger als je, da die Fabrikation ausschliesslich mechanisch werden zu wollen scheint. Wenn man unstreitig durch weit getriebene Arbeitstheilung die Produktion mehren kann, so kann man auch die Arbeitszeit verkürzen, ohne dass der Arbeiter zu wenig Lohn erhielte. Die Unannehmlichkeit, dass diese Theilung den Arbeiter zu einer Maschine machen, sein Denkvermögen schmälern und ihn für gewaltthätige Lösung dieser Verhältnisse disponiren könnte, dürfte auf diese Weise wenigstens zum Theil gehoben werden, da er dann Zeit bekäme, sich durch anderweitige Beschäftigung oder wissenschaftliche Zerstreuung gegen diese Gefahr zu schützen.

Die Association müsste ein Gewerbebüreau haben, das sich mit dem Debit der Waare zu befassen hätte und keine Vorsichtsmaassregel zur Vermeidung gefährlichen Absatzes vernachlässigen dürfte. Auf Kosten mehrerer Associationen gemeinsam gemachte Reisen würden diese ohne allzu grosse Auslagen für jeden Associé mit soliden Käufern oder empfehlenswerthen Personen des Auslandes in Verbindung bringen. Nöthigenfalls könnte man auch zuverlässige und tüchtige Leute zu Agenten wählen, und damit würde man sich neue Absatzwege eröffnen, also auch die ausländische Konkurrenz mit Erfolg aushalten.

Die schweizerische Uhrenindustrie muss überhaupt auf dem Gebiete des Handels grössere Rührigkeit entwickeln und sich nicht mehr auf ihren guten alten Ruf verlassen, um Absatz zu finden; darauf haben Konsuln in ihren Berichten wiederholt aufmerksam gemacht. Nach dem schmeichelhaften Erfolge auf der Ausstellung zu Melbourne (Australien) hat sie auch auf ihren Lorbeeren ausgeruht, während die amerikanischen Konkurrenten geschickt den Strom der Geschäfte auf ihre Mühle zu richten sich bemühten.

Endlich scheint die Uhrenindustrie aus ihrer Erstarrung zu erwachen; auf die 1884 gegründete „Gesellschaft der Bijouteriefabrikanten und -Händler in Genf" folgte später die „Gesellschaft der Genfer Uhrenfabrikanten und -Händler", die schon einen guten Einfluss auf die Genfer Uhrenfabrikation ausgeübt, hauptsächlich aber sich dadurch Verdienste erworben hat, dass sie eine gewerbliche Erkundigungsreise nach Nordeuropa organisirt hat. Auch die im Januar 1885 in Biel beschlossene Schöpfung einer „Schweizerischen Uhrmachervereinigung", von welcher die gegenwärtige Arbeit ausgegangen ist, zeugt von einem gewaltigen Erwachen des Interesses für das Gewerbe. Ein solches that aber auch Noth! Endlich hat sich am 23. Mai 1886 in Winterthur die „Schweiz. Uhrmacher-Gesellschaft" gebildet, die ihren Mitgliedern den Ankauf guter und billiger Uhrenprodukte erleichtern will. Jetzt gibt es sozusagen bald überall Gesellschaften und Museen zur Unterstützung des gewerblichen und kaufmännischen Betriebes: wir nennen beispielsweise den „Verein der Gold-, Silberschmiede und Uhrmacher in Buenos-Ayres", letztes Jahr gegründet von 16 Importhäusern, um gemeinsam ihre Interessen zu wahren; die 1886 gegründete „Syndikatkammer der Pariser Uhrendetaillisten und Juweliere" und die ebenfalls von 1886 datirende „Union der Pariser Juweliere, Bijouteriefabrikanten und verwandter Zweige". Amerika zeigt

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318544717-18870100/69